

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.  
N. 37. Freitag, den 9. Mai 1873.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll  
den 7. Juli 1863

das zum Nachlaß-Creditwesen des Tagarbeiters Carl Gottlieb Einert in Neutanneberg gehörige Grundstück No. 21 des Catasters No. 21 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neutanneberg, welches Grundstück am 8. März 1873 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 500 Thlr. — — gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Wilsdruff, am 5. Mai 1873.

Königliches Gerichtsamt.  
Leonhardi.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll  
den 20. Juni 1873

das dem Grundstücksbesitzer Ernst Julius Voigt in Rottwerndorf zugehörige, sogenannte Tännichtmühlen- und Wiesen-Grundstück Nr. 47 des Brandkatasters bez. 113, 114 B des Flurbuchs, Nr. 41 bez. 50 des Grund- und Hypothekenbuchs für Weistropf, von welchem ersteren die Gebäude am 17. April 1872 mit alleiniger Ausnahme des Holzschuppens abgebrannt sind, und welche Grundstücke ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar Fol. 41 auf 97 Thlr. 26 Rgr. — Pf., Folium 50 aber auf 150 — — —

gewürdert worden bez. nebst den Gebäudereften, sowie dem Ansprüche auf Empfang der für die abgebrannten Gebäude aus der Landes-Immobilien-Brandcasse ausgelegte Brandschädenvergütung von 880 Thlr. — — nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 27. März 1873.  
Leonhardi, G.-Amtm.

## (Eingesandt.)

„Bei den Deutschen hilft der Schulmeister siegen!“ so hörte man schon 1866 sagen, noch mehr in dem französischen Kriege, in dem die stammeswerthesten Waffenthaten das Staunen der Welt erregten und eine Achtung dem gesammten deutschen Volke errangen, die einen tiefen moralischen Grund haben in der Intelligenz und des hohen Bildungsgrades der Deutschen, die dauernder dieselbe erhalten wird, als die jämmerlich in Stücke gegangene Glorie der Franzosen und der Geldsack der Engländer. Darum, Dank diesen großartigen Erfolgen der Volksschule, gewinnt auch in Regierungskreisen die Ueberzeugung immer mehr Raum, (wie es durch die Verlegung des Volksschulgesetzes, welches leider diesmal nicht zu Stande kam, gesehen ist), daß doch dafür etwas mehr Fürsorge verwandt werden muß, als es bisher geschehen ist.

Hauptsächlich will man die Schule von der nebensächlichen Verwaltung der Kirche befreien, um sie als selbstständige Anstalt ganz ihrer hohen Aufgabe bewußt und zustreben zu lassen. Denn wenn sie nicht als Nebensache, sondern als Hauptsache behandelt, wenn sie entrückt ist den wechselnden Strömungen der kirchlichen Anschauungen, die doch in der Hauptsache in den Unterrichtsgegenständen nichts zu thun haben, wird sie nur kräftiger und schöner das hohe Ziel erreichen, das junge Geschlecht heranzubilden zu geschickten, lebendig denkenden, intelligenten Menschen, dann wird auch die wahre Gottesfurcht das kindliche Gemüth durchziehen, die nicht wurzelt im starren Dogmenglauben und eingepaukten Glaubensansichten, nein, die erweckt ist durch die Alles umfassende Liebe und Menschenachtung, welche die erste Folge einer guten Schulbildung ist.

Was haben wir aber zu thun, um die Schule in ihrem hohen, die Menschen wahrhaft beglückenden Ziele zu unterstützen?

Vor allen Dingen müssen wir ihr diejenige Achtung und Beachtung zollen, ohne welche sie nie zu einem lebenskräftigen, Früchte tragenden Baume im Staatsleben gedeihen kann, und zwar Alle müssen wir darin wetteifern, ob arm oder reich, ob mit Kindern gesegnet, oder ob wir diese entbehren. Sodann müssen wir ihr auch diejenige materielle Unterstützung gewähren, ohne welche niemals eine Anstalt lebenskräftig bestehen kann, ohne welche niemals bedeutende

Kräfte sich dem Lehrerstande zuwenden werden, wenn sie so wenig Belohnung in einem Berufe sehen, welcher doch so große Anstrengung der Kräfte erfordert.

Doch auf der andren Seite wieder, wird es denjenigen Eltern, welche mit reichem Kindersegen und Ueberfluß an Geldmangel gesegnet sind, schwer werden, wenn das Schulgeld noch mehr erhöht würde. Darum sagt die moderne Volkswirtschaftslehre, daß hier eine Ungerechtigkeit in den Beiträgen liegt, denn die Schule ist eine Einrichtung, welche dem ganzen Volke, der gesammten Menschheit zu Gute kommt; dem Staate wie dem Handwerkerstande, dem Landwirth wie dem alleinstehenden Menschen, kann es nicht gleichgiltig sein, ob er ungebildete Unterthanen, Arbeiter, Diensthoten oder Nebenmenschen hat. Hier müssen Alle mit einsehen, ob mit Kindern gesegnet oder nicht, denn hier gilt es eine hohe Kultur Aufgabe zu erfüllen. Darum ist es an der Zeit, die Schulgeldeinrichtung ganz fallen zu lassen und eine freie Volksschule zu errichten zu der Jeder nach seinen Kräften beisteuert. Das Interesse für die Schule wird dadurch immer allgemeiner geweckt, die Eltern verlieren es gewiß nicht, wie oft angenommen wird und wie Einsender dieses schon mehrfach zu beobachten Gelegenheit hatte, wie im Weimariischen, in einzelnen sächsischen Städten wie Bischofswerda, wo diese Einrichtung schon länger besteht, befinden sich alle wohl dabei und würden um Alles das Schulgeld nicht wieder einführen. Freilich aller Anfang ist schwer, es würde bei Manchen böse Gesichter geben, wenn die Anlagen etwas erhöht würden. Doch würde bei uns sich dies am leichtesten einführen lassen, da unsre anderen communlichen Anforderungen nicht in dem Maße an uns herantreten, wie dies in manchen anderen Städten, vorzüglich größeren der Fall ist. Darum gehen wir rasch vor, schaffen wir eine freie Volksschule zum Wohl und Gedeihen unsrer Stadt.  
K. J.

## Um jeden Preis.

Novelle von Hermann Gaidorf.

(Fortsetzung.)

Im Volksmunde erhielt die wunderliche Aussage Brasiliers noch ihre reichste Ausschmückung. Jetzt stand es bereits unumstößlich fest,